merz | medien + erziehung | Arnulfstraße 205 | 80634 München
| fon 089.68989120 | merz@jff.de | www.merz-zeitschrift.de
| ISSN 0176-9418

merz
ZEITSCHRIFT FÜR MEDIENPÄDAGOGIK

Jounas Al Maana/Kati Struckmeyer: #blackouttuesday

Beitrag aus Heft »2020/04 Medien und Narrative - Die Kraft des Erzählens in mediatisierten Welten«

ks Als teilzeitarbeitende Mutter von zwei Kindern – und neuerdings verantwortlich für eine Fachzeitschrift – läuft mein Leben oft in sehr gleichförmigen Bahnen ab. Instagram ist für mich ein Fenster in die Welt, wenn meine eigene Welt zum Hamsterrad wird. Mal kurz gucken, was andere machen, denken, lesen, anziehen, essen – das ist Entspannung, Ablenkung und vor allem Inspiration. Am #blackouttuesday bin ich beim Raus- bzw. Reingucken gestolpert. (Fast) alles schwarz. Das war zuerst: berührend und aufrüttelnd. Dann aber auch: verunsichernd. Wie geht das weiter? Wie viel antirassistisches Engagement bleibt übrig, wenn die schwarzen Kacheln wieder weg sind? Was mache ich jetzt damit? Diese Fragen kann mir keiner beantworten, aber folgende Instagram-Kanäle haben mir dabei geholfen, es nicht bei einem schwarzen Quadrat zu belassen, sondern (zumindest im Kopf, resultierend aber sicher auch im Handeln) weiter zu kommen und den ersten Schritt in Richtung Veränderung zu gehen:

@tupoka.o | @alice_haruko | @aminajmina | @noahsow | @wasihrnichtseht

ja Der #blackouttuesday hat Anfang Juni auch meine Timeline mit schwarzen Quadraten übersät. Instagram war in den letzten Jahren für mich ein enorm wichtiges Medium, um mich mit meiner Identität und meinen Erfahrungen auseinanderzusetzen, aber auch, um neue Perspektiven und Lebensrealitäten kennenzulernen. Am #blackouttuesday beschäftigten sich scheinbar alle meine (Insta-)Freund*innen mit Rassismus. Einerseits freute es mich, dass so viele Menschen wohl ein Bewusstsein für diese Ungerechtigkeiten haben. Aber ist das wirklich so, frage ich mich. Wieso muss erst wieder ein schwarzer Mann in den USA sterben, damit auch Menschen in Deutschland verstehen, dass Rassismus ein Problem ist? Haben Oury Jalloh, NSU, Halle oder Hanau nicht gereicht für diese Einsicht?

Ich hoffe, dass der #blackouttuesday den Blackout, den Deutschland zu Rassismus im eigenen Land hat, beenden konnte und die Erinnerungen an die grausame deutsche Kolonialgeschichte und rassistisch motivierte Gewalt zurückbringt. Der #blackouttuesday hat mir zu keinen neuen Erkenntnissen verholfen. Ich weiß, dass Rassismus in Deutschland alltäglich ist. Alle Menschen, die selbst von Rassismus betroffen sind, wissen das. Wir müssen den Blackout zu Rassismus in der deutschen Politik, in der Justiz, in der Polizei und in den Medien hinter uns lassen. Auf dem Weg dahin gilt es für jede*n Einzelne*n von uns, sich weiter aktiv mit Rassismus, Antirassismus und der eigenen Positionierung auseinanderzusetzen. Die Inhalte auf Instagram können dabei sowohl für Betroffene eine empowernde Funktion einnehmen als auch für alle anderen eine enorme Perspektiven- und Wissenserweiterung bieten, etwa die von:

@rosa_mag | @jennidanq | @kabusbox | @natasha.a.kelly

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de